

rer Kinder steckte und die in einer sorgfältigen Erziehung die höchste Aufgabe ihres häuslichen Stilllebens finden. Gegen diese wollen wir gerecht sein. Nichts desto weniger wollen wir aber nicht ablassen zu rufen und zu bitten: **Reformirt die häusliche Kindererziehung!!** —

Von der Kindererziehung und deren Reformation, soweit beide die **Schule** angehen, wollen wir hier diesmal schweigen. Die Schule in ihrer jetzigen Verfassung kann leider nur wenig oder gar nicht erziehen, dazu kommt, daß die Schule überhaupt an der Erziehung des Kindes nur stellvertretend und nur eine kurze Zeit hindurch Antheil nehmen kann, im **Hause** dagegen die Erziehung beginnen muß, vom **Hause** die Erziehung fortgesetzt werden muß, durch das **Haus** die Erziehung ihre Weihe, ihre Vollendung erhalten muß. Darum — ich habe es schon oft ausgesprochen und wiederhole es: — nicht die **Schule** vor allen Dingen und einzig und allein, nein, das **Haus** trägt die Schuld einer schlechten Kinderzucht, wie wir sie jetzt erblicken. Unerzogen wird das Kind der Schule überlassen, **ingerissen** wird im Hause Tag für Tag was die Schule unter großer Anstrengung und viel sauerem Schweiß bauete — und **nicht fortgesetzt** wird nach vollendeter Schulzeit im Hause. Das, wozu die Schule nur anregen, den Grund legen, nur vorbereiten konnte. Fast glaubt man, thöricht genug, von der Schule Alles — auch das bisher Unmögliche — erwarten, mit vollem Rechte erwarten zu dürfen und dann lebt man in dem verderblichen Wahne, mit geendeter Schulzeit höre alle Erziehung auf. Hier aber, wenn das Kind die Schule verläßt, beginnt — darüber sind wir Alle einig — ja erst der eigentliche Zeitabschnitt, in welchem Erziehung an: Meisten Noth thut; hier brechen die Jahre an, die zum späteren Heil oder Verderben das Meiste beitragen; hier schließt sich dem geistigen Auge eine bisher fremde, ganz unbekannt, durchaus neue Welt auf, der stille, friedliche, ebene See in des Menschen Brust fängt nun an Wellen zu schlagen und sich bis auf den Grund zu bewegen. Und in dieser gefährlichen, stürmischen, entscheidenden Zeit schleudert man den jungen Erdenbürger hinaus in den Kampf der Elemente, in das Toben des ungestümen Meeres, in das Drängen der wilden, starken Wogen, — raubt ihm den festen Wanderstab, den rettenden Anker, das sichere Boot, — läßt ihn hilflos allein in unbekannter, Nacht umhüllter Einöde stehen oder auf dem klippenreichen

Meere umherfahren. Wie will, wie kann er sich retten? —

Vorzugsweise ist es das **weibliche Geschlecht**, welches nach geschlossener Schulzeit ohne eigentliche, wahre, heilbringende Erziehung bleibt oder so erzogen wird, daß die von höherem Willen angeordnete Bestimmung ganz übersehen, gar nicht beachtet wird. Aus Mädchen sollen **Frauen, gute Hausfrauen, gute Mütter**, aus **deutschen Mädchen** künftig auch **deutsche Frauen** und wahrhaft **deutsche Mütter** werden! Dahin wirken muß das Haus, dazu beitragen müssen Väter und Mütter und die, welche Aelternstelle vertreten, dazu muß vorzüglich die Zeit nach dem Acte der Confirmation benutzt werden! Geschähe diß, o es würde bald ganz anders in den Häusern zu werden anfangen. Wie ist aber die jetzige Erziehung in dieser hochwichtigen Periode beschaffen? Hören wir darüber das Urtheil „**eines Mädchens unsers Vaterlandes**“ selbst, wie wir es für unsern Zweck passend in den „**Sächs. Vaterl.-Bl.**“ neuerdings abgedruckt fanden. „Es wird in unsern Schulen vielleicht Alles gelehrt, was der weibliche Verstand bis in sein vierzehntes Jahr fassen kann — aber dann, in einem Alter, in dem alle Geisteskräfte sich erst recht zu entfalten beginnen, in dem wir erst die rechte Liebe zu wissenschaftlichen Interessen fassen, in dem wir erst einsehen können, wie nothwendig es sei, sich Kenntnisse zu erwerben, wo wir erst die Fähigkeit gewinnen, nicht Alles, was man uns sagt, auf Treu und Glauben blindlings hinzunehmen: — in einem solchen Alter wird die weibliche Bildung für vollendet betrachtet. Da mögen nun die Mädchen hingehen und Gesundheit und reinen harmlosen Sinn den **Göttern des Tanzes** und **sinnlichen Vergnügungen** opfern — da mögen sie in der **französischen Literatur** mit ihren **Sprachkenntnissen** zugleich die Kenntnisse **schamloser Verhältnisse** erweitern — mögen mit der **englischen Aussprache** sich abmartern und über dem mechanischen Auswendiglernen in der **fremden**, mit dem Geist der **schönen deutschen Muttersprache unbekannt** bleiben — mögen am **Piano** ihren **Fingern eine mechanische Geschicklichkeit erwerben** und unter diesen Mühen **vergessen**, was sie in der **Schule gelernt** — mögen unter mühevoller und künstlicher Anfertigung ihres **Puges** über dem **Sirenenfange der Gitelkeit** die **sanfte Sprache des Herzens überhören** und keine Zeit finden, den Geist mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern —